

Worte sind, wie gesagt, Zeichen für unsere Gedanken. Als verständiges Wesen denkt der Mensch, d. i., er stellt sich allerley vor, ist sich seiner Vorstellungen bewußt, forscht dem Grunde der Dinge nach, vergleicht, unterscheidet &c. Er befindet sich in Gesellschaft mit Menschen, d. i., mit anderen Wesen, die ebenfalls Verstand haben, und wünscht, ihnen zu wissen zu thun, was er denkt. Deswegen spricht er also Worte aus, welche miteinander verknüpfte Begriffe bezeichnen, und dadurch zu Sätzen werden. Diese Menschen thun nun daselbe, und auch ich erkenne, was sie denken. So sprechen und discurren wir mit einander.

Gleichwie der Mensch verschiedene Gedanken hat, und er sich bald dieses, bald jenes vorstellt; so gibt es auch nicht einerley Wörter, deren man sich zum Sprechen und zum Schreiben bedient. Entweder sind es Wörter, welche Dinge bezeichnen, denen etwas beygelegt wird, oder Wörter, die dasjenige bezeichnen, was man den Dingen beylegt &c. Andere haben noch andere Bestimmungen.

Die Klassen oder Ordnungen, in welche die Wörter so, wie z. B. die Naturgegenstände &c. abgetheilt sind, kann man sehr füglich Wörterklassen nennen. Es sind ihrer folgende: das Namenwort, das Geschlechtswort, das Redewort, das Eigenschaftswort, das Beschaffenheitswort, das Umstandswort, das Personenwort, das Zahlwort, das Verhältniß- oder Fügewort, das Bindewort und das Empfindungswort.

Da die Namenwörter die wichtigsten unter allen sind, so werden sie auch Hauptwörter genannt. Mit den Namenwörtern nennen wir Alles, was wir um, neben, ober und unter uns sehen, was es auch immer seyn mag, lebendig oder leblos, bey seinem Namen; selbst das, was man durch die Sinne nicht wahrnehmen kann, die Tugenden, Laster und andere Eigenschaften der Menschen, die menschlichen Zufälle und Schicksale, die Zeiten, u. s. f.